

## HOME OF PEACE

### ZUFLUCHTSORT FÜR ARME UND OBdachLOSE IN DER STADT BULAWAYO, SIMBABWE

#### HINTERGRUND

Simbabwe, ehemals Rhodesien, war britische Kolonie bis 1980, als das Land durch einen schmerzhaften Befreiungskrieg die Unabhängigkeit erlangte. Schon kurz nach der Unabhängigkeit im November 1980 gab es an den Sammelpunkten für die Demobilisierung Scharmützel zwischen den Ex-Kombattanten der ZANLA und der ZIPRA, den bewaffneten Flügeln der Parteien ZANU-PF und PF-ZAPU. Diese Auseinandersetzungen trugen sich in Entumbane zu, einem Vorort der Stadt Bulawayo in Matabeleland, wo Soldaten der beiden Guerillagruppen in enger Nachbarschaft lebten. Im Februar 1981 kam es am selben Ort zu einem zweiten und noch schlimmeren Ausbruch der Gewalt, welcher sich auf Teile von Midlands ausbreitete und mehr als 300 Menschen das Leben kostete. Nach diesen Kämpfen desertierten immer mehr frühere ZIPRA-Kämpfer aus der Nationalarmee, weil sie sich in den Reihen der neuen Streitkräfte nicht integriert, sondern bedroht und vernachlässigt fühlten. Die Desertationen nahmen nach Februar 1982 noch weiter zu, als die Regierung auf Grundstücken der PF-ZAPU Waffenverstecke entdeckte und diese beschuldigte, einen gewaltsamen Regierungsumsturz zu planen. Darauf wurde die Ex-Militärführung der ZIPRA unter dem Vorwurf des Staatsverrates verhaftet und die PF-ZAPU aus der Regierung der nationalen Einheit ausgeschlossen. Die Regierung verwies auf den Staatsnotstand, um unmittelbar danach in Matabeleland Ausgehverbote zu verhängen, Straßensperren einzurichten, Häuser zu durchsuchen und weitere Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen. Diese Aktivitäten wurden infolge der zunehmenden Bandenkriminalität und Angriffe von Regierungskritikern noch weiter hochgefahren. 1983 entsandte die Regierung eine Militärbrigade und Geheimdiensteinheiten in die Provinz Matabeleland North. Binnen Wochen verbreiteten sich Berichte über zahlreiche von der Armee verübte Gräueltaten. Diese Gewalt gegen die Bevölkerung und politische Schikane setzten sich bis zur Unterzeichnung des Abkommens der Einheit (Unity Accord) zwischen der ZANU-PF und der PF-ZAPU im Dezember 1987 fort. Infolge der Gewalt starben mehr als zwanzigtausend Menschen, Tausende gelten als vermisst, viele Wohnungen wurden zerstört und es wurden zahlreiche Verbrechen gegen die Menschlichkeit berichtet. Viele flohen vor der Gewalt in den ländlichen Gebieten nach Bulawayo, während gleichzeitig viele Betriebe in der Stadt wegen der politischen Unsicherheit schlossen. Bulawayo, das industrielle Zentrum Simbawwes, erfuhr im Hinblick auf seine Wirtschaft einen schweren Rückschlag und die Zahl der Obdachlosen und Arbeitslosen stieg. Unter den Menschen, die durch die politische Instabilität in Simbabwe ihre Wohnung und all ihr Hab und Gut verloren hatten, waren selbst Kinder. Diese Bevölkerungsgruppe suchte in Mülltonnen nach Essbarem und kauerte sich nachts auf dem Bahnhofspflaster unter Pappkartons. 1987 empfand ein katholisches Ehepaar, Ben und Joan Strydom, Mitleid für diese notleidenden Menschen und rief ein Speisungsprogramm ins Leben. Ben kündigte seine Anstellung bei der nationalen Eisenbahngesellschaft Simbawwes, wo er als Innenrevisor gearbeitet hatte. Jeden Tag kochte Frau Strydom große Mengen Suppe. Dazu kauften sie etwas Brot und brachten alles zum Bahnhof, um die Obdachlosen zu speisen. Diesen Bemühungen schloss sich alsbald Rev. Joseph Chikwangura an, der zur ersten Gruppe der Ständigen Diakone gehörte, die 1979 in Simbabwe geweiht worden waren. Er ist der Älteste von ihnen, über 75 Jahre alt, und fährt immer noch mit seinem Fahrrad überall hin, ohne den öffentlichen Nah-

verkehr zu nutzen. Zu der Zeit war Joseph Chikwangura noch im Zivilberuf Zimmermann. 2000 ging er in den Ruhestand und kam als Vollzeitkraft in das Home of Peace.

Die Arbeit von Ben, Joan und Joseph zog viele Menschen guten Willens an, darunter Christen der anglikanischen und der methodistischen Kirche. Die Gruppe beschloss, sich „The Combined Churches Mobile Soup Kitchen“ zu nennen (etwa: Die Interkirchliche Mobile Suppenküche), und arbeitete unter der Leitung von Ben, Joan und Joseph. Die Interkirchliche Mobile Suppenküche stellte auch Decken, Kleidung und Gesundheitsdienstleistungen für die Menschen auf der Straße zur Verfügung. Man gelangte zu der Einsicht, dass das Bemühen der Interkirchlichen Mobilen Suppenküche in Form der Obdachlosenspeisung als Reaktion auf die Nöte der Armen und Obdachlosen nicht ausreichte. Die Leute brauchten ein Zuhause, ihre Kinder mussten zur Schule gehen und ein normales Leben führen, was alles auf der Straße nicht möglich war. Ermutigt durch Pater Martin Schupp (CMM), stellte 1998 die Interkirchliche Mobile Suppenküche einen Antrag bei der Stadt Bulawayo und erhielt ein Grundstück im Vorort Thorngrove, wo sie einen Zufluchtsort für Arme und Obdachlose bauen konnten. Die Arbeiten auf dem Gelände begannen sofort und es entstand ein Zuhause für 200 Menschen sowie ein Projektzentrum, um den Bewohnern berufliche Fertigkeiten zu vermitteln. Die Bauarbeiten dauerten bis zum 18. August 2001, als die feierliche Eröffnung stattfand.

Das Projekt wurde mit folgender Unterstützung realisiert:

Stadt Bulawayo

Erzbischof Heinrich Karlen (CMM), Erzbistum Bulawayo

Pater Martin Schupp (CMM)

Pater Christoph Eisentraut (CMM), Erzbistum Bulawayo

Pater Wolfgang Pucher – Österreich

Caritas – Österreich

Dr Anton Stadler – Österreich

Alfred Stingl – Österreich

Anglo American Corporation

Franziskaner-Missionsschwestern von der göttlichen Mutterschaft

E. A. Mlilo – Bulawayo

Ben & Joan Strydom – Bulawayo

Rev. Joseph Chikwangura

sowie weitere

- Land

- Finanzieller Beitrag

- Finanzieller Beitrag, Mehlmühle und Drehmaschinen, Bohrer und weitere Maschinen für die Werkstatt

- Finanzieller Beitrag

- Finanzieller Beitrag

- Finanzieller Beitrag

- Finanzieller Beitrag

- Finanzieller Beitrag

- Finanzieller Beitrag

- Finanzieller Beitrag

- Finanzieller Beitrag

- Finanzieller Beitrag

- Dachstuhl

Joan Strydom starb 2011, Ben Strydom starb 2013.

Die Interkirchliche Mobile Küche wurde unter dem Namen „HOME OF PEACE“ (Heim des Friedens) als private gemeinnützige Organisation eingetragen. Die anglikanische und die methodistische Kirche beendeten ihr Engagement, als das Speisungsprogramm für die Menschen am Bahnhof eingestellt wurde und die Leute in das neue Heim zogen. Seit seiner Gründung wird das „Home of Peace“ von katholischen Privatpersonen geleitet.

Das „Home of Peace“ untersteht einem Kuratorium bestehend aus:

- Erzbischof des Erzbistums Bulawayo
- Herrn David Coltart – Anwalt
- Herrn Esats – Schuluniformhändler

Das Heim hat darüber hinaus ein Verwaltungskomitee:

Vorsitzender/Direktor:	Herr Clive Krienke
Stellvertretender Direktor/Haustechniker:	Rev. Joseph Chikwangura (Ständiger Diakon)
Stellvertretender Vorsitzender:	Rev. Hendrick Vermaak (Ständiger Diakon)
Beisitzer:	Herr Thomas Moyo
Beisitzer:	Herr Anton Jacobs
Beisitzerin:	Frau Dense Pedda
Beisitzerin:	Frau Grace Vermaak

Clive Krienke und Rev. Joseph Chikwangura sind die beiden einzigen Hauptamtlichen, die in dem Heim arbeiten.

Zwar läuft das „Home of Peace“ immer noch unter der Bezeichnung Interkirchliche Mobile Suppenküche und steht in dem Ruf, eine nichtkonfessionelle Organisation zu sein, aber außer Herrn Esats sind alle Komitee-Mitglieder katholisch und das Heim wurde von Katholiken gebaut.

### **ZWECK UND ZIEL DES „HOME OF PEACE“**

Zweck und Ziel des „Home of Peace“ ist es, für die Menschheit das Antlitz des liebenden Gottes sichtbar werden zu lassen, die persönliche Würde der weniger vom Glück Begünstigten wiederherzustellen sowie Leben zu retten und Hoffnung zu schenken, indem den Obdachlosen und Armen ein Zuhause geboten wird, sie Essen und Kleidung sowie eine Schlafstelle, Gesundheitsleistungen und Bildung für ihre Kinder erhalten, wie es in Jesaja 58:6-7 gefordert und in Matthäus 25:35-41 bestätigt wird.

### **FINANZIERUNG**

Ursprünglich reichten die Sach- und Geldspenden, um die laufenden Kosten für das Heim zu bestreiten. Zu jener Zeit beliefen sich die Geldspenden auf 60.000 US-Dollar pro Jahr. Als es mit der Wirtschaft in Simbabwe immer weiter bergab ging, bis hin zum totalen Zusammenbruch, gingen auch die Spenden auf weniger als 20.000 US-Dollar im Jahr zurück und sogar der Anteil aus der Fastenkollekte der Diözese kam nicht mehr.

### **HERAUSFORDERUNGEN**

Im Heim leben jetzt noch 80 von ehemals 100 Menschen. Einige sind gestorben. Das jüngste Kind ist zwei, die älteste Bewohnerin ist 85 Jahre alt. Es leben dort 30 Frauen, 25 Männer und 25 Kinder. Zwölf Kinder gehen zur Schule: sechs zur Primarschule und sechs zur Sekundarschule.

Das Heim bietet folgende Leistungen:

- Tägliche Mahlzeiten für diese Menschen.
- Gesundheitsdienstleistungen. Viele von ihnen sind HIV-positiv.
- Begleichung von Rechnungen bei Tee's Pharmacy für Medikamente in Höhe von 2000 US-Dollar.
- Dreimal jährlich Schulgebühren für die 12 Kinder, die die Schule besuchen.
- Bezahlung von Steuern und Gebühren.
- Anschaffung von Decken und Kleidung.
- Versicherungen, Zulassungsgebühren, Wartung und Kraftstoff für das Kraftfahrzeug des Heims.
- Unterhaltsbeihilfe für Diakon Joseph Chikwangura, die er seit April 2016 nicht erhalten hat.
- Unterhaltsbeihilfe für den Direktor, wie oben.

Die einzigen beiden mit Solarkraft betriebenen Warmwassergeräte sind defekt, so dass die Bewohner kein warmes Wasser haben.

Die Mühle, mit der Mais zu Maismehl verarbeitet wurde, wurde gestohlen und muss ersetzt werden.

Das Heim hat früher hölzerne Kreuze hergestellt und verkauft, um ein kleines Einkommen zu erwirtschaften. Das Selbsthilfeprojekt kam zum Stillstand, weil die Maschinenführer mit der Zeit branchenübliche Löhne verlangten, die das Heim nicht bezahlen kann, so dass die Angelegenheit vor dem Arbeitsgericht endete.

Alle Stühle im Speisesaal wurden gestohlen und es fehlt an Geld, um neue Stühle zu kaufen.

Das Heim hatte auch als einkommensschaffende Maßnahme Hühner, Kaninchen und Trut-hähne gehalten, aber eines Tages waren alle Tiere gestohlen und das Programm konnte nicht wieder neu aufgelegt werden.

Es wird zunehmend schwierig, die armen Bewohner zu unterstützen, denen das „Home of Peace“ als Zufluchtsort dient. Das Heim steht unmittelbar vor seiner Schließung und es ist sehr schmerzhaft, sich auszudenken, was mit den Bewohnern passieren wird, wenn es dazu kommt. Dann werden sie die Schrecken der Vergangenheit wieder neu durchleben. Möge Gott uns helfen.

Vorbereitet von  
Charles Dube  
Ständiger Diakon  
Erzbistum Bulawayo  
Simbabwe





